Rainer Schwarz

Vorwort

Familien und deren Gestaltungsmöglichkeiten rücken immer stärker in die Aufmerksamkeit regionaler und nationaler Politik. Dies resultiert aus den demographischen Entwicklungen und hat zum Ziel, auch in Deutschland ein Leben mit Kindern wieder lebens- und erstrebenswerter werden zu lassen. Im Mittelpunkt dieser Politikbemühungen stehen die Vereinbarkeit von Familie, Kindern und Beruf, die kinderfreundliche Wohnumfeldgestaltung, der Ausbau der Kinderbetreuung, von Ganztagsschulen und Familien fördernden Angeboten. Zugleich wird eine stärkere finanzielle Entlastung von Familien mit Kindern diskutiert. Besondere Bedeutung wird kommunalen Bündnissen und lokalen Aktionsplänen beigemessen, die auf ein gemeinsames Agieren verschiedenster gesellschaftlicher Bereiche wie Kommunen, Wirtschaft, Verbände und Wissenschaft zielen (siehe z. B. Lokale Bündnisse für Familie: www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de).

Die Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf bzw. soziale Brennpunkte sind in vielen Städten die kinderreichsten Stadtteile. Zugleich konzentrieren sich hier jedoch Kinderarmut, Bildungs- und gesundheitliche Benachteiligung insbesondere für Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund. Beobachtungen der letzten Jahre zeigen, dass minderjährige Schwangere sich signifikant häufiger entscheiden, die Schwangerschaft auszutragen, wenn sie aus sozial schwachen Verhältnissen stammen und über geringere Bildungsvoraussetzungen verfügen. Verschiedene Beiträge der Konferenz beschäftigen sich mit diesem Phänomen und gelangen zu unterschiedlichen Erklärungen auf einem Spektrum zwischen wenig adäquater Aufklärung, ethnisch-kulturellen Besonderheiten bis hin zum alternativen Lebensentwurf frühe Elternschaft. Einigkeit besteht darüber, dass es besonders in benachteiligenden Stadtteilen darauf ankommt, spezielle und auf die hier lebenden Kinder und Jugendlichen abgestimmte Angebote der Aufklärung, gesundheitlichen Prävention, Unterstützung und Hilfe für junge Schwangere und Mütter sowie Familienförderangebote zu installieren und diese in die integrierten Stadtteilhandlungskonzepte einzubinden. Mit diesen Themenfeldern setzen sich die Beiträge der Konferenz aus verschiedenen Blickwinkeln auseinander.

Die Konferenzbeiträge betrachten aus der Sicht sozialwissenschaftlicher Studien, gesundheitsfördernder und sexualpädagogischer Initiativen, praktischer Hilfe- und Unterstützungsprojekte, spezieller Bildungs- und Ausbildungsangebote, aus der Genderperspektive aber auch aus der Perspektive kommunaler Bündnisstrategien die Herausforderung von Kinderfreundlichkeit und junger Elternschaft im problembeladenen sozialen Umfeld. Sie stellen sich der Frage, wie soziale Ressourcen aus der Nutzung vorhandener bzw. zu entwickelnder Infrastruktur zu erschließen sind. Es werden sowohl landes- und bundesweite Studien und Handlungsstrategien vorgestellt (Bertsch, Hünert, Marbach, Kaiser, Krebs-Remberg, Wienholz, Thrum) als auch eine große Zahl lokaler und regionaler Handlungsansätze. Mit dem Beitrag von Götz gelang darüber hinaus ein historisch ethnologischer Blick auf die Entwicklung heutiger Familienentwürfe.

Ausgehend von der Prämisse, dass auch junge Elternschaft, allein oder als Paar, bei ausreichender und erreichbarer Unterstützung gelingen kann, geht es um die Sicherung des Rückhaltes im sozialen Umfeld und angemessene professionelle Unterstützung.

Die Konferenz konnte die Frage, wie ein Stadtteil sozial, gesundheitsfördernd, strukturell und gestalterisch entwickelt werden kann, um auch sehr frühzeitige Mutterschaft und Familiengründungen angemessen zu unterstützen, nicht abschließend beantworten. Klar ist jedoch, dass in den sozialen Brennpunkten Stadtentwicklung, Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheits- und Sozialwesen, Bildung und Ausbildung, private und öffentliche Institutionen sowie lokale Wirtschaft sich gemeinsam mit den jungen Müttern und Familien dieser Aufgabe stellen (müssen). Hierfür bietet die Konferenz vielfältige Anregungen und Handlungsempfehlungen für ein lokales Engagement verschiedenster Akteure in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf bzw. sozialen Brennpunkten.